

Zwei Freier.

Novellette von E. Reiser.

Bei der vermittelnden Geheimrätin Seling war große Abendgesellschaft. Die Bezeichnung „groß“ — welche relativ Begriff! — will hier nur so viel sagen, als die vorhandenen, ziemlich engen Räume von Damen und Herren mehr angefüllt, eigentlich überfüllt waren, als sich mit der Behaglichkeit des einzelnen in der Regel zu vertragen pflegt. Indeß amüsierte man sich doch, nach der allgemeinen Versicherung, ganz „magnifique“; das Piano war frisch gestimmt; ebenso, wie es schien, die Reihen fast sämtlicher jungen Damen, es gab also viel musikalische Leistungen, gleich genüßreich für den Aktiven, als für den passiven Theil der Gesellschaft. Für die still behaglichen Naturen hatte man durch eine im Nebenzimmer ausgelegte Kollektion wohlgefüllter Müllums und illustrierter Zeitschriften gesorgt, und außerdem sahe es nicht an träulichen Eschlägen und Fernentischen, wo zwei gleichgeschaffene Seelen sich zusammenfanden, in der Lieblichkeit bei dem ruhigen Besuche des Duetts über den lieben Nächsten zu Gericht sitzen konnten. In harmonischer Balance bewegte sich scheinbar das Gespräch zweier älterer Damen, die den kleinen Erdbeben im Hintergrunde des Salons eingeschummelt hatten.

„Singen sie nicht himmlisch, die beiden Kinder?“ sagte verärgert Blüch Fräulein Charlotte Seling, die Schwägerin der Hausfrau, zu ihrer Nachbarin, während eben die letzten Töne des Duetts verklungen, das ihre Nichten, Sally und Doris auf allgemeines Verlangen zum Besen gegeben.

„Nicht hübsch, ja!“ gab die Majorin Eschhof in dem trocknen Tone zurück, der ihre etwas exaltirte Fremdbin oft zur Verzweiflung brachte. „Ich mag nur all den modernen Singklang nicht leiden.“

„Aber ich bitte Sie, liebe Majorin — modern! das Duetz ist ja aus einer Mozart'schen Oper, — aus welcher doch schnell?“ berichtigte das Fräulein eifrig den Irrthum der Dame, die, nicht im mindesten beschämt, ruhig fortfuhr: „Kann sein; ich habe kein musikalisches Ohr, und war auch mit meinen Gedanken anderwärts: dort drüben, wo die Eschrie, das arme Ding, wieder wie folgebarm hinter der Theatralische sitzt. Als ob's ihr angenehmer Lebensberuf wäre! Kann denn nicht einmal sonst jemand den langweiligen Dienst für sie übernehmen?“

„Aber wer denn, Eschrie?“ warf kleinlaut Fräulein Seling ein. „Die andern Mädchen sind in der Gesellschaft unentbehrlich; Eschrie aber wird nicht vermisst — wie Sie ja wissen, fehlen ihr alle geistlichen Talente.“

„Nun — alle eben nicht!“ meinte in unverwundlichem Gleichmuth die Majorin, deren rüchichtslose Aufrichtigkeit staunend und um so mehr geachtet war, als schon die kräftig entwickelten, fast männlichen Formen und Züge der stattlichen Dame, wie auch ein ungewöhnlich tiefes Organ auf feinsten Naturen einschüchternd und wirken pflegten. „Eschrie trillert freilich seine Opernarien,“ sagte sie weiter, „und läßt sich nicht auf der Alttantenbühne vom Publikum kritificiren, aber ein Gespräch zu führen, herzlich, verständig und amüsiend — das ist ihr gegeben, wie kaum einer andern!“

„Liebe, liebe Majorin! — wer fragt danach, wer legt in unsern Kreisen darauf noch Werth?“ warf achselzuckend das kleine Fräulein hin.

„Ach!“ sagte energisch die Majorin. „Und auch noch andere Leute, wie ich die meine. Der blonde junge Mann dort — wie heißt er doch?“

„Sie meinen Herrn von Olen?“

„Ach ja — er hat sie schon ein paar Mal hinter ihrem Heftel angepöbel, und lange mit ihr geplaudert. Er muß das auch den musikalischen Produktionen vorziehen.“

Fräulein Seling schüttelte, geheimnißvoll lächelnd, den Kopf. „Das liegt wohl anders, liebe! Er ist ein Mann von Takt und Zartheit, und kann, wie er einmal zur Familie steht, auch Eschrie nicht ganz ignoriren — das ist alles!“

„Als künftiger Schwager, meinen Sie? — Das ist mir freilich neu! Nun — und welcher der jungen Damen darf man gratuliren?“

„Augenblicklich allerdings noch keiner,“ gab die Seling etwas verlegen zurück. „Seine Absichten sind unverkennbar, darin stimmen wir alle überein; welche aber die Erfolge —“

„Das müßte doch mindestens die Erfolge selbst wissen,“ meinte die Majorin, und fuhr, auf des Fräuleins schmerzliche Aeußerung: man wisse ja, wie junge Mädchen seien, jede halte sich für die Bevorzugte — mit der Frage heraus: „Sehe — die Eschrie auch?“

„Mein die selbstverständlich nicht!“ sagte Tante Dettchen, mit leidig lächelnd. „Nun, es muß sich in Ihren entscheiden: Herr von Olen verläßt wie es heißt, nächstens unsere Stadt, und vor der Welt.“

„Wird er sich erklären, meinen Sie! Aber was hat den jungen Mann denn eigentlich hierher geführt?“

„Das Fräulein jaß höchlich sehr geheimnißvoll aus; — Wie der Medizinalrath meint, — irgend eine politische Mission!“ flüsterte sie.

„Wo Diplomat! Und der Medizinalrath kennt ihn näher?“

„Durchaus nicht, wie es scheint; ich denke, die Herren haben sich bei uns zuerst getroffen, nachdem Herr von Olen, der seit ein paar Monaten hier im Hause wohnt, uns Visite gemacht, und meine Schwägerin ihn eingeladen hatte. Nein, — der Medizinalrath —“ sie stockte.

„Nun,“ mahnte die Majorin. „Ich wollte nur sagen, daß dem alten Herrn Olen's Absicht nicht ungelungen kommen würde, zumal wenn sie zu einer raschen Entscheidung führt;“ gelang zögernd das Fräulein, dessen Mittheilungsdrang sichtlich mit der Eschrie, die seine Punkte zu berühren, im Kampfe lag. Indeß ward der innere Zwiespalt rasch beendet, da die Majorin mit einem schnellen Aufblick der Augen, scharfen Augen sagte:

„Ah — ist doch etwas an der Sache — an dem mysteriösen Freier, von dem man fabulirt — den der Medizinalrath in petto haben soll?“

„Wit!“ machte Tante Dettchen erschrocken. „Liebe Majorin, davon wissen Sie — wie ist das möglich?“

„Ein Wunder war's nur, wenn man's nicht wüßte — hier in unserer kleinen Residenz, wo alle Wände Ohren haben,“ sagte gleichmüthig die Eschhof. „Man hört freilich nur so Geschwätz, nichts in Zusammenhang.“

„Auch das ist mir unbegreiflich!“ fuhr sie kopfschüttelnd das alte Fräulein — aber das Eis war nun einmal gebrochen, und es machte sich ganz von selbst, daß der Vertrauten gegenüber das bisher streng bewahrte Geheimniß zum ersten Male — wie sie versicherte — über ihre Lippen kam! Wie benutzten diese günstige Gelegenheit — und erlauschten, was folgte. (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 30. März.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneist. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Dpel. Am Magistratsische: Die Herren Oberbürgermeister Stauda, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Fubel, Lohausen, v. Holfy.

Die Verathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung, die Verbesserung des Straßensystems pp. betreffend, mußte wegen Abwesenheit des Referenten ausgesetzt werden. Genehmigung der Baupläne für einen neuen Bürger-Knabenstube an der Charlottenstraße. Referent: Herr Friedrich bezeichnet die ganze bauliche Anordnung des Schulgebäudes, welches beabsichtigt aus zwei getrennten Gebäuden, dem eigentlichen Schulhause und mit dem durch ein Treppenhause verbundenen Turnhalle mit Aula versehen soll, als eine zweckmäßige, welche den gegebenen Verhältnissen des Bauterrains mit Umlicht Rechnung getragen habe. Sei dies allgemein in der Baukommission anerkannt worden, so haben sich in derselben doch mehrere Wünsche bezüglich einiger Abänderungen der vorgelegten Baupläne geltend gemacht und es werde Folgendes beantragt: Um die Turnhalle rüchichtslos ihrer Länge- zur Breitendimension in ein angemesseneres Verhältnis zu bringen, werde eine Verchiebung des Schulgebäudes um 2 Meter vorgeschlagen, welche der Tiefe der Turnhalle zu Gute kommen soll. Ferner sei man der Ansicht gewesen, von einer Untertheilung der Turnhalle Abstand zu nehmen und die ganze Bauanlage 1/2 Meter tiefer zu legen. Hierzu kommen noch die von der Polizeibehörde geforderte Anlage einer Kothstreppe zur Aula, welche ein drittes Treppenhause in der Verbindung des Schulgebäudes mit der Turnhalle bedingt, sowie einige mehr unwesentliche Abänderungen. Nach einer eingehenden Begründung dieser Abänderungsvorschläge formulirt Referent folgenden Antrag der Baukommission: „Die Verammlung wolle die vorgelegten Baupläne mit den Anträgen der Baukommission und unter Vorbehalt der Bewilligung des Kostenanschlags genehmigen und schon jetzt die Summe von 3500 M. für die Erdarbeiten in Schulhause und Aushebung der Baugrube bis zum Straßenniveau bewilligen.“ Herr Stadtbaurath Lohausen ist für eine Person mit diesen Abänderungsvorschlägen, die Nichtunterkellerung der Turnhalle und die Zierlegung der Gebäude ausgenommen, einverstanden und glaubt, daß dieselben auch nicht auf den Widerspruch des Magistrats stoßen werden. Derselbe tritt den vom Referenten angeführten Gründen gegen eine Untertheilung der Turnhalle und für eine Zierlegung der Gebäude in eingehendem Vortrage entgegen. Herr Tombo ist der Ansicht, daß eine Aula für dieses Schulgebäude überhaupt entbehrlich sei, da dieselbe verhältnismäßig doch nur selten benutzt werden würde und für den Fall der Zusammenziehung sämtlicher Klassen bei festlichen Gelegenheiten der große Volkshausaal so nahe gelegen sei, daß man nicht wohl in Verlegenheit kommen könne.

Herr Oberbürgermeister Stauda weist darauf hin, daß die Zusammenziehung der Schulklassen zu gemeinsamen Feierlichkeiten doch häufiger erfolge, als der Vordredner anzunehmen scheint und daß die Schule deshalb, wolle man sie auf den Saal der Volkshaus verweisen, in Verlegenheit kommen könne. Ueberdies müßte es doch etwas abnorm erscheinen, wenn die Stadt Halle ein neues Haus für eine Schule, welche den Charakter einer Mittelschule trage, ohne Aula bauen wolle; denn in weit kleineren Städten — er weise nur auf Halberstadt und Mühlhausen i. Th. hin — habe man neue Volkshausgebäude mit Aula ausgestattet. Nachdem noch Herr Direktor Schrader, auf den tiefen Zweck der sittlichen Bildung hinweisend, mit warmen Worten für eine Aula, wo der Schüler erfahrungsmäßig unter einem ganz anderen Eindrucke, als in dem Klassenzimmer sitze, eingetreten war und nachdem diese Ansicht auch die Herren Hüllmann und Dpel unterstützt hatten, wurde nach einem kurzen Schlussworte des Referenten zur Ablehnung des Antrags der Baukommission unter Ablehnung der beantragten Nichtunterkellerung der Turnhalle und der

Zierlegung der Gebäude mit großer Majorität angenommen. Der Antrag Tombo, die Aula abzulehnen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. Nr. 3 und 4 der Tagesordnung konnten noch nicht zur Verathung gelangen und Nr. 5, Nachbewilligung von 400 Mark zur Unterhaltung der Stadtgärtnerei und der städtischen Anlagen, Referent Herr Tombo, wurde nach Befürwortung des Referenten debattelos genehmigt.

Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Zur Bismarckfeier.] Der 70. Geburtstag unseres Reichskanzlers, welcher nicht nur im gesamten deutschen Reiche, sondern überall, wo nur deutsche Männer leben, feierlich begangen wird, läßt es wohl angezeigt erscheinen, daß auch unsere Stadt morgen ihr Festgewand anlegt und richten wir darum an unsere Mitbürger die Bitte, ihre Häuser mit Fahnen pp. zu schmücken.

R. Der Verein für Volkswohl hielt gestern Abend im Hotel zum „Goldenen Ring“ unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Knoblauch seine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß der Ausschuß die Herren Oberregierungsrath a. D. Sack, Stadtbaurath Lohausen und Dr. med. Thammhahn zu einer Kommission vereinigt habe, welche über die in der letzten Versammlung gestellten Anträge, nämlich Antrag Lohausen: Die Versammlung möge erklären, daß die Volkshaus ein Glied des Vereins für Volkswohl und als solches daher von demselben abhängig sei, Antrag Sack: Die Versammlung wolle beschließen, daß für den Verein an zuwähliger Stelle Korporationsrechte nachgesucht werden — sich schlichtig machen sollte. Die Kommission hat dies nun gethan und dem Ausschuß in seiner letzten Sitzung dahin ihre Ansicht kundgegeben, daß zunächst die Erteilung von Korporationsrechten nachgesucht werden möchte, bis ein Entschluß darüber zurück, aber den Antrag Lohausen zurückzustellen. — Die Versammlung nimmt hieron Notiz und ist mit dem Beschlusse der Kommission einverstanden. Es folgt die Rechnungslegung durch Herrn Bankdirektor Kulisch. Die Jahressumme betrug 4199,45 M., dahingegen die Ausgabe 4354 M.; sonach ist ein Defizit in Höhe von 154,55 M. vorhanden, welches indes durch rüchichtslosige Beiträge als getilgt zu betrachten ist. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß die hiesige Freimaurerloge zu den „Drei Degen“ eine nicht unerhebliche Zuwendung dem Verein zugesagt hat, eine Mittheilung, die mit Freuden begrüßt wurde. Hieran schlossen sich die Berichte der einzelnen Mittheilungen. — Zum Schluß wurde die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses vorgenommen. Zum allgemeinen Beudauer erklärte der bisherige langjährige Vorsitzende, Herr Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Knoblauch, daß er sein Amt als solcher niederlege und eine event. Wiederwahl nicht annehme. Es wurden mittelst Stimmzetteln in den Vorstand gewählt die Herren Dr. med. Thammhahn als Vorsitzender, Stadtbaurath Lohausen als dessen Stellvertreter, Kaufmann Carl Meyer als Kassier der bisherige langjährige Kassier, Herr Bankdirektor Kulisch, lehnte eine event. Wiederwahl gleichfalls ab. Ueberherr Dr. Richter als erster und Behrer Fischer als zweiter Schriftführer. Dieselben nahmen dankend an. — Dem bisherigen Vorsitzenden und Kassier, den Herren Knoblauch und Kulisch, wurden für ihre langjährige treue Amtsführung ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes zu Theil, die Anwesenden erhoben sich den Genannten zu Ehren von ihren Plätzen.

\* Der Entomologische Verein für Halle und Umgegend hielt gestern Abend in der Franziskaner-Halle unter Vorsitz des Herrn Dertel eine Versammlung ab. Nachdem das Protokoll verlesen, entpam sich eine längere Debatte betreffs der in einigen hiesigen Zeitungen erscheinenden Sitzungsberichte. Zwei Briefe aus Dessau, resp. Sondershausen berichteten über den Stand der Sektionsangelegenheit. In Stelle eines ausstehenden Herren, dem das Konferiren und Ordnen von dem Verein geschehenen Insekten oblag, wurde Herr Goldfuß gewählt. Sodann hielt Herr Dertel einen längeren Vortrag über die bei uns lebenden Mähnhäufig-Arten (Bergulfern Bericht vom 18. d. M.). Der Herr Vortragende charakterisirte zunächst die Stellung von Ah, in der Familie der Mistkäfer, gab sodann eine kurze Beschreibung ihres Körperbaues und ihre geographische Verbreitung an; hiernach kommen diese prächtig gefärbten Käfer vorzüglich auf der nördlichen Hälfte der alten Welt vor; Australien fehlen sie ganz. Sie sind gefährliche Feinde für die Laubbäume unserer Wälder und für die Obstkulturen unserer Gärten. Das Weibchen dieses Kerbtiers fliegt im Frühjahr an den Bäumen empor, frißt junge Triebe, Zweigspitzen oder auch einzelne Blattfläche halb durch, so daß sie schlaff herabhängen. Die weiblichen Wälder sind dem Thiere nicht allein willkommene Nahrung, sondern dienen ihm auch zur Wiege für seine Nachkommen: sie werden nämlich zusammengewirrt und in den dadurch entstehenden Hohlraum legt das Insekt — von den Obstbauern und Gärtnern deshalb treffend „Wattrollen“ genannt — seine Eier hinein, aus welcher bald die Larven entschlüpfen. Schon ein geringer Wind weht die abgenagten, verwelkten Zweigspitzen auf den Erdboden, und in demselben macht das Thier seine weitere Verwandlung durch die Puppe bis zum ausgebildeten Insekt durch, um im nächsten Frühjahr sein Fortpflanzungsziel von Neuem zu beginnen. Dieser lästigen Thiere kann man sich nur durch Abtopfen

der Bäume oder durch Einammeln der zusammengeworfenen Blätter erwecken. Da unter Käser in der Verfallungsstufe Meiler ist - beim Geramamen eines Feindes läßt er sich schnell wie roth zur Erde fallen - so ist sein Fang dadurch wohl besonders ersichert. Hierauf giebt der Herr Vortragende eine von ihm selbst aufgestellte lehrreine analytische Tabelle zu dem Bestimmen der Rhynchitis-Arten und verweist noch auf das Buch von Nörblingen: "Die flecken Feinde der Landwirtschaft", das auch an dieser Stelle nur empfohlen werden kann. Herr Friedrich giebt sodann eine Zusammenfassung der von ihm in den Frühjahren 1882-1884 gefangenen Schmetterlinge, deren Weibchen flügellos sind, und stellt die Frage auf, warum wohl dieselben nur in der rauhen Jahreszeit ausgetreten sind. Die Frage konnte leider nicht genügend beantwortet werden. Hierbei wurde auch noch die Frage nach dem massenhaften Auftreten und dem ebenso plötzlichen Verschwinden einer bestimmten Insektenart gestreift. Das Verschwinden bewirkt, außer vielen Feinden aus dem Tierreich, die unangenehme Witterung und bei den Klauen noch besonders ein Pilz, Empusa, der das Thier in kurzer Zeit durchsticht und tödtet. Ueber diesen pilzartigen Schmarotzer wird der Herr Vortragende in der am 20. April stattfindenden Hauptversammlung einen längeren Vortrag halten. Die nächste Exkursion der Vereinsmitglieder findet Freitag, den 3. April statt.

\* [Hausbesitzer-Verein.] In der gestrigen Vorstandssitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins wurde beschlossen, eine geregelte Abfuhr der Dünge-, Abort- und Abgängen anzustreben. Es soll im sanitären Interesse die große Anhäufung von allem Unrath möglichst vermieden und daher getrebt werden, daß Müll, Straßenecht, Abse u. in Gefäßen aufbewahrt und in kurzen Zwischenräumen, etwa vorläufig wöchentlich 2 bis 3 Mal durch Wagen abgehoben werden. Der Vorstand des Vereins wird sich zur Erreichung des dem Allgemeinwohl geltenden Zweckes mit geeigneten Unternehmern, Oekonomen oder Fachwerkstätten ins Einvernehmen setzen und können wir dies Bestreben des jungen Vereins nur freudig begrüßen und wünschen diesem den besten Erfolg. Etwas sich besonders dafür Interessirende können schon jetzt das Nähere durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Maurermeister Hildebrandt, erfahren.

\* [O.]. Trotz seiner großen Geschäftsunföhen wird Herr Keller, der rührige Inhaber des Café David, die bisher verwendeten Biereddel, welche er bei seinem Antritt mit übernommen hatte, in den Klubsalen verlegen und, wie wir hören, vom 1. April ab andere in Gebrauch stellen, welche die Signatur O. L. tragen. Seine Gäste werden ihm das jedenfalls nicht übel nehmen, in Zukunft aber lieber ein - mehr trinken.

\* [Polizeiausschreiben.] Bezüglich der Schwindelein, welche kürzlich bei einem hiesigen Brauereibesitzer ein Darlehen zu erschwindeln suchte und dabei abgefaßt wurde, hat sich inzwischen herausgestellt, daß sie ein gleiches Manöver bei einem zweiten hiesigen Brauereibesitzer in's Werk setzte. In diesem Falle wollte sie die Tochter einer Wittbin in Mitleben sein. Sie hatte indeß auch hierbei kein Glück und mußte ohne Geld abziehen. Wegen Betrugs im Nichtfalle in 8 Fällen ist sie schon einmal mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft. - Von Bauernfängern wurde kürzlich ein hier durchreisender Fremder nach der Gaide verschleppt, wo ihm im Kinnelblättchenpfeife seine Baarschaft und Uhr abgenommen wurde. Auf energische Reklamation seinerseits mußten die Gauner das Erschwindelte wieder herausgegeben, die sie aber verdrinsten, gab ihm einer derselben mit einem dahingehenden Steine einen Schlag auf den Kopf, so daß der Betroffene momentan betäubt war. An dem Morgen traf der Verletzte auf einer hiesigen Herberge einen der Schwindelein, dieser wußte sich aber durch die Flucht der Arrestur zu entziehen. Unter verdächtigen Umständen wurden im Laufe des gestrigen Vormittags bei einem hiesigen Fischhändler eine Partie Fische angeboten. Es wurde von diesem Umstande sofort Anzeige erlattet, die Befitzer der Fische festgenommen und zur Waage gebracht, woselbst sie gefunden, die Fische, im Werthe von 12 Mk., aus einer Wanne im Hore eines Grundstücks in der Parfümerstraße geflossen zu haben. Die Diebe sind der 14jährige Franz Kust und Arbeiter Gottlob Fiedler, von hier; letzterer will nur „Schwime“ gestanden haben. Ein dritter Complice steht noch. Vor einigen Wochen schon wurden aus demselben Grundstücke ca. 40 Pfund geflossen. - Dem schon vorbeschriebenen August Wagner fehlte es an gutem Schuhwerk und um sich solches zu beschaffen, schlich er sich kürzlich Nachts in ein Geschäft in Schmonevis, woselbst er früher gedient hatte, betrat den Pferdehalm und stahl sich ein Paar Stiefeln, deren er sich indeß nicht lange erfreuen sollte. Gestern wurde nämlich der Dieb von dem Vater des Besizers beim betreffen, dieser erkannte sofort die Stiefeln seines Sohnes und brachte den Verurtheilten kurzer Hand zur Polizeiwache, wo er ihm die gestohlenen Stiefeln unter Mithilfe seiner eigenen werthvollen ausging, welche er am Diebstahlsorte zurückgelassen hatte.

\* [Unklüßhaff.] Die Ehefrau des Handarbeiters Haring hat gefahren das Unglück, bei dem Fahren von Feuertren in dem Grundstücke Magdeburgerstraße Nr. 6 von der dazu benutzten Stufenleiter herabzufallen. Die bebauerntweckte Frau zog sich dadurch nicht unerhebliche innere Verletzungen zu, so daß sie nach der königlichen Frauenklinik transportirt werden mußte.

\* [Strafammer-Verhandlungen am 30. März.] Am 2. November v. J. fand bei Gelegenheit der Kirmes im Lokale des Gastwirths Meiche zu Großfingel Tanzvergüngen statt, wobei sich die Knechte Friedrich Wilhelm Stölzner aus Wenditz, Johann Friedrich Stölzner

daber, Friedrich Gustav Klafisch aus Köglitz, Friedrich Wilhelm Klafisch bader und Erdmann Hermann Heinrich Gröber aus Nüßeln betheiligten. Als um Mitternacht Erdmann Gröber auf Veranlassung des Landwirths Siebler den Saal verlassen mußte, folgten ihm unter Anderen auch die Mitangeklagten auf die Dorfstraße, wo sie lärmten, so daß der Nachwächter Winter Klübe gebieten und zum Auseinandergehen aufordern mußte. Wilhelm Stölzner entgegnete ihm, daß er ihm nichts zu befehlen habe, er bekomme seine Kanne so gut wie jeder Andere. Er stach den Nachwächter mit seinem Taschenmesser ins Gesicht. Darauf einklinkende Schlägerei zwischen dem Angeklagten einseitig und dem v. Winter, dem Knecht Schollbach und Schuhmacherlehrling Winter andererseits. Winter erhielt hierbei noch einen Stich in den linken Ellenbogen, der Schuhmacherlehrling Winter in den rechten Arm, ohne daß der Thäter zu ermitteln war. Friedrich Stölzner schlug den Wächter mit seinem Stode. Schollbach wurde von Gräber mit einem Schlüssel vor die Brust gestoßen. Gustav Klafisch stach den Schuhmacherlehrling W. auf den Arm. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verhaftung des Wilhelm Stölzner mit 6 Monaten, des Gustav Klafisch mit 5 Monaten, des Wilhelm Klafisch mit 3 Monaten, des Gröber mit 1 Monat Gefängnis, Freisprechung des Friedrich Stölzner. Erkennt wurde gegen Wilhelm Stölzner 1 Jahr Gefängnis, gegen Friedrich Stölzner 2 Monate Gefängnis, gegen Gröber 3 Monate Gefängnis, sonst dem Antrage gemäß. - Der Geschwörten, jegliche Arbeiter Friedrich Kinder aus Siebischstein stand im Herbst v. J. in Dienst des Oekonomen Neuter in Trotha. Am 16. September hatte er nebst seinem Mitknecht Kellermann den Auftrag erhalten, je eine Kuhre Maerterine nach der neuen Schule in Siebischstein zu fahren. Der Wagen, welchen Beide zurückerzulegen hatten, ist auf der Strecke von Schmonevis Höhe bis nach der Schule abgehängt. Obgleich der Angeklagte, als Beide an dieser Stelle angekommen waren, sah, daß der vor ihm fahrende Kellermann, um seinen Wagen in der Gewalt zu behalten, aus der Schopfelle sprang, den Hengst seines Wagens ansog und neben den Pferden bergang, that er nichts, obwohl er um so mehr dazu verpflichtet war, da anlässlich eines gerade stattfindenden Begräbnisses eine große Anzahl Frauen und Kinder sich auf dem Wege vor ihm befanden. Der Wagen geriet in schnelle Quagang, welche der Angeklagte, da er durch seine Schuld die Gewalt über den Wagen verloren hatte, nicht mäßigen konnte, fuhr mit voller Gewalt gegen das Gitter des Kirchhofs, wobei ein Kind, die 4jährige Emma Kraft, durch den Wagen nicht unerheblich im Gesicht und am Arme verletzt wurde. K. wurde wegen dieser Fahrlässigkeit mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Getraute:

**Zu 1. 2. Frauen:** Den 21. März der Brauereibesitzer Bauer zu Leipzig mit M. A. M. Enoch. - Der Gutsbesitzer Naale zu Weidbach mit A. F. N. Katerberg.

**Urkundliche:** Den 13. März der Kaufmann Waage mit M. A. Eise in Wertheim. - Den 21. der Kaufmann Knecht zu Freiburg a. M. mit S. B. Trautmann. - Den 22. der Handarbeiter Göllitz mit M. F. C. Fiedler.

**Domirische:** Den 21. März der Zimmermann Köpcke mit U. G. Wendt hier.

**Hennmarische:** Den 14. März der Schlosser Vogtmann mit M. A. Pitzmann.

**Glanische:** Den 21. März der Handarbeiter Just mit verw. M. G. H. Stahl geb. Schwarz. - Der Bergmann Bont mit M. G. Salinski. - Den 22. der Schlosser Schmidt mit M. V. Hartmann.

#### Getaupte:

**Zu 1. 2. Frauen:** Den 1. Juli 1884 dem Gastwirth Hoffmann ein S., Friedrich Wilhelm Dierbach. - Den 1. September dem Jovner Meisch ein S., Richard Otto. - Den 26. October dem Schneider Kempin ein S., Anna Frieda. - Den 28. dem Metzgermeister Burghardt ein S., Karl Wilhelm. - Den 11. Dezember dem Kantmann Faust ein S., Heinrich Wills. - Den 19. dem Schriftföher Keme eine T., Ida. - Den 22. Januar 1885 eine unebel. T., Luise Helene Martha. - Den 21. dem Dberzeugungs-Diener Buch ein S., Richard Wilhelm. - Den 1. Februar dem Buchhalter Leubner ein S., Albert Erich. - Den 6. dem Schmiedemeister Martin ein S., Oskar Paul. - Den 10. dem Restaurateur Rabe ein S., Max Otto. - Den 15. dem Schuhmachermeister Müller ein S., Gustav Ferdinand. - Den 18. dem Schuhmacher Pömann ein S., Friedrich Wilhelm. - Den 21. dem Handarbeiter Wolf ein S., Paul Gustav.

**Urkundliche:** Den 13. October 1884 dem Schlosser Simon ein S., Franz Wills. - Den 23. dem Kupferhütter ein S., Walther Ernst. - Den 24. ein unebel. S., Paul Ewald Franz. - Den 26. dem Eisenhändler Teudloff ein S., Friedrich Ernst Otto. - Den 12. Dezember dem Kohlenhändler Hoffmann ein S., Erdmann Friedrich Curt. - Den 16. dem Schmiedehahn ein S., Alfred Alex. - Dem Schlosser Freund eine T., Margarethe. - Den 29. dem Fuhrmann Hartwig ein S., Wills Otto Curt. - Den 5. Jan. 1885 dem Zimmermann Hoffmann ein S., Emil Curt. - Den 11. dem Buchhalter Friedrich ein S., Auguste Anna. - Den 12. dem Storbacher Fuß eine T., Elise Hedwig. - Den 14. dem Rentier Conrad eine T., Luise Elisabeth. - Den 15. dem Restaurateur Albert eine T., Henriette Auguste Helene. - Den 31. dem Weber Venger eine T., Ottilie Gertrude. - Den 31. dem Buchhalter Friedrich ein S., Paul Arno. - Den 1. Februar dem Schmid Paul eine T., Luise Martha. - Den 6. dem Kupferhütter Meibie eine T., Henriette Emma. - Den 11. dem Zimmermann Venger eine T., Juliane Sibonie Gertrude. - Den 17. dem Jüngelner Friedrich Jüngling, Friedrich Richard, Friedrich Agnes. - Den 2. März dem Kupferhütter Schöler ein S., Richard Friedrich Ernst.

**Urkundliche:** Den 9. Mai 1884 dem Tischlermeister Schurmbach ein S., Oskar Albert. - Den 27. November dem Gelehrten Engelmann ein S., Friedrich Carl Eduard. - Den 28. Dezember dem Handarbeiter Hennig eine T., Elise Hedwig. - Den 30. Januar 1885 dem Kupferhütter Freyberg ein S., Friedrich Ernst. - Den 10. Februar dem Storbacher Koch ein S., Wilhelm Karl.

**Entbindungs-Anzeige:** Den 5. März 1885 eine unebel. T., Nola Martha. - Den 6. eine unebel. T., Auguste Frieda. - Den 7. eine unebel. T., Emilie Verminne. - Den 9. eine unebel. S., Franz Hugo.

**Domirische:** Den 5. Mai 1884 dem Konditor Wilhelm ein S., Karolina Anna. - Den 2. Januar 1885 dem Schlosser Jovner eine T., Gertrude Gertrude Gertrude. - Den 3. Januar 1885 dem Arbeiter Hoffmann ein S., Friedrich Wilhelm August. - Den 16. dem Arbeiter Hanak eine T., Luise Anna Helene. - Den 3. Februar dem Bureaugehülfen Schöner ein S., Alfred Bruno. - Dem Kupferhütter Dr. Stump ein S., Auguste Helene. - Den 28. ein unebel. S., Julius Adolf Max. - Den 28. eine unebel. T., Frieda Martha. - Den 3. März dem Lokomotivführer Wendel ein S., Louis Max. - Den 10. ein unebel. S., Richard. - Den 15. dem Bäckermeister Gramer ein S., Ernst Hugo Curt. - Den 15. März 1884 dem Buchhalter Gröber ein S., Friedrich Carl. - Den 30. zum dem Verordnungsbeamten Verge eine T., Elsa. - Den 27. Juli dem Maler Schwarz ein S., Ferdinand August Curt. - Den 31. October dem Schmiedehahn eine T., Nola Martha Elsa. - Den 11. November dem Handarbeiter Seelmann ein S., Ernst. - Den 25. dem Buchdrucker Geyer ein S., Ernst Seimann. - Den 27. dem Zimmermann Förel ein S., August Hermann Wilhelm. - Den 4. Dezember ein unebel. S., Felix Eduard Richard. - Den 31. dem Viehhändler Benedict eine T., Luise Martha. - Den 10. Januar 1885 dem Maler Mayer eine T., Anna Anna. - Den 11. dem Maler Sommer eine T., Elisabeth Gertrude. - Den 13. dem Kupferhütter Springelin eine T., Luise Alwine. - Den 30. dem Zimmermann Ködel ein S., Gustav Hermann. - Den 18. Februar ein unebel. S., Johanne Auguste Luise. - Den 13. Februar dem Buchhalter Schmidt ein S., Karl Ernst. - Den 18. dem Bäckermeister Gerdich ein S., Carl Ernst. - Den 22. dem Höheren Maurer Zwillingstüder, Auguste Vertha, Wilhelmine Martha. - Den 27. dem Dachdecker Zwarg ein S., Gustav Paul Albert.

### Handel und Verkehr.

\* Die Eisenbahnkommission beschloß sich seit längerer Zeit mit dem Antrage auf Befreiung des Stadtkreis schlaes für perrige Güter. Der Ausschuß der Verkehrsinteressen hat nun hierüber eine Enquete veranstaltet und Ende vorigen Jahres an alle Handelskammern und größtenteils an die Kreisvereine, die landwirthschaftlichen Kreisvereine und an die bedeutendsten in der Provinz Verbände die Frage gestellt, ob sie eine Befreiung dieses Stadtkreis schlaes für eine erhebliche und dringende wünschenswerthe Verkehrsbelebung halten. Diese Frage ist von 6 Handelskammern, 1 landwirthschaftlichen und 5 industriellen Vereinen beantwortet worden. Von diesen Antworten erlassen sich 49 im 21. April die Maßregel, 5 entschieden sich weder für noch gegen, und 6 lehnen eine Entscheidung wegen mangelnden Interesses ab. Von verschiedenen Seiten ist die in Frage kommende Ermäßigung als Abwägung für die noch immer mangelnde zweite Etappenbahn bezeichnet worden.

\* Leipzig, 27. März. Die in der bevorstehenden Wintermesse in den Räumen der Leipziger Börsehalle abzuhaltende Garmörle wird Freitag, den 17. April er. ihren Anfang nehmen.

\* Dresden, 28. März. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Dresdener Bank waren 27 Aktionäre anwesend, welche 3432 Aktien vertraten. Die Verammlung genehmigte die Verhältnisse der Verwaltung und wählte die ausstehenden Aufsichtsrathmitglieder. Die Dividende von 71, 1/2 Cent gelange sofort zur Auszahlung. Wegen der auf der Tagesordnung befindlichen Statutenänderung wird in Folge ungenügender Aktienanmeldung demnach eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben werden.

\* Götterfeld, 28. März. Die heute stattgehabte Generalversammlung der „Antiklönischen Schutzversicherungs-Gesellschaft“ hat heute ihren Geschäftsbereich vergrößert. Die Gesellschaft hat eben die andere Vogelversicherungen große Einkünfte erlitten: der Verlust beträgt 574 589 Mk. 70 Pf. Zur Deckung derselben werden von Meierwobisch 166 930 Mk. und der Rest von Gumboldt genommen.

\* Westpreussische 4 1/2. Provinzial-Anleihe III. Emittion. Die nächste Ziehung dieser Anleihe wird am 27. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2%, pfl. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuhäuser, Berlin, französische Straöe 13, die Verödigung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Die „Mitteleuropäische Industrie-Zeitung“ mit Submissions-Angeboten (Wochenblatt des Monats, Dresden, Nr. 11, Redakteur: Georg Gub. Ziemer, Leipzig) bringt in Nummer 7 in ihrem ersten Theile: Der italienische Markt in seiner Bedeutung für die deutsche Industrie (Fortsetzung), „Gegenmittel zur Verhütung von Kesselfestigkeit“ (Fortsetzung), „Allgemeine und technische Mittheilungen“. Der Submissions-Angeboter wird die Beiträge zu dem Blatt und überdies abgeholt und dabei äußerst vollständig. Das Blatt, welches bei wöchentlich dreyer Abnahme nur Mk. 1.40 pro Quartal kostet, einzelne No. gratis, sei untern Kefern angelegentlich empfohlen.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Nach einem langen Zwischenraum von 12 Monaten sind über die beiden Urkündlichen Dr. Richard Voehm und Paul Reichard wieder Nachrichten eingetroffen, die indessen, wie der „M. A.“ meint, nur mit aller Vorsicht aufgenommen werden dürfen. Ein in Zanzibar anfangs Februar d. J. angelangter Bote des bekannten arabischen Karawanenführers Lippo-Tippo, der seine kaufmännischen Unternehmungen bis in das Innere von Mittelafrika auszuenden pflegt und dessen Besamtschaft mehrere Afrikaerländer schon früher zu machen Gelegenheit gehabt haben, hat vor dem Agenten der internationalen arabischen Kongressgesellschaft in Zanzibar die Aussage gemacht, „daß zwei europäische Reisende, die von Zanzibar - See gekommen wären, Nyangwe (an dem weitesteten vorgelegenen arabischen Handelsort) passirt und sich nach den Stationen an den Stanley-Bahnen gewendet hätten.“

Der hiesige Landhüter von Jahn zur Reinschaffenheit so hoch schätzte, daß seinem eigenen Besuchen die besten Transportmittel nicht scheuten, um sich in den Besitz dieses vortheilhaften und leicht zu bearbeitenden Baumaterials zu setzen. Die Leipziger Kundenvon hier zu dieser Thatfache folgende interessante Illustration: „Im Jahre 1660 wurde das Rathhaus zu Antwerpen zu bauen begonnen. Drei Jahre später, am 15. April 1663, legte der Prinz Wilhelm von Oranien, welcher seit 1661 mit dem einzigen Kinde des Kuririers Marquis von Sachien, Anna, verheiratet war, aus Vreda an dessen Bruder und Nachfolger in der Kur, August, daß der Rath M. v. Sachien, August, sollte, alle hundert Wochentage, so sie Ausbahrung ihres angelegenen Geschäftes „abzuhandeln“, durch Antonius von Seron, welcher damals am Fortwärmungsmoment zu Freiburg arbeitete, in Zorqua und Birna habe laufen lassen. Die Steine sollten auf der Elbe nach Hamburg und von dort nach Antwerpen geführt werden. Es verwendet sich nun Wilhelm bei dem Kuririer August zum Betreiben des Jollés. August antwortete untern 14. Mai des genannten Jahres, sich damit entzündigend, daß er seine Zille und Geseßnung am Elbtrome seinen Städten um einen jährlichen Recht ausgeben habe, abfallig.“